

## KANTONE



LUCIA WIDMER

Die Leiterin der Bibliothek Risch verführte mit Nachtgeschichten.

Seite 21

TIERISCH

Der Luzerner Wolf verursacht immense Kosten.

Seite 23

EINSAM

Im Gefängnis fürchten sich die Häftlinge vor Weihnachten.

Seite 28

«Wir sind Zug»

# Das Siegerprojekt muss warten

Einige prämierte Konzepte sind umgesetzt, um andere ist ruhig geworden. Und eins ist gerade gescheitert.

VON SARAH KOHLER

«Fünf vor Zwölf» nennen Michael Elsener und Remo Hegglin das Projekt, das sie für den diesjährigen «Wir sind Zug»-Wettbewerb einreichten (wir berichteten). Ihre Idee: Das Wahrzeichen soll seine ursprüngliche Funktion zurückerlangen, die Ausruf-Tradition wieder aufgenommen werden – der Zyturm sprechen. Die jungen Zuger überzeugten die Jury; diese hievte das Konzept im Januar auf den ersten Platz und sprach 8000 Franken für dessen Umsetzung. Seither ist es ruhig geworden.

## «Kein Schnellschuss»

«Die Ideen sind da», betont Stadtschreiber Arthur Cantieni, Projektleiter von «Wir sind Zug». Es sei zwar schade, dass das Konzept, in das man «am meisten Hoffnung» gesteckt habe, warten müsse, aber der Erfolg, den Elsener als Komiker feiert, verhindere momentan ein stärkeres Engagement für das Stadtentwicklungsprojekt. «Es geht aber nur noch um die technische Umsetzung», so Cantieni. Zudem fliesse das Prämiengeld erst, wenn eine Abrechnung vorliege. Einen Zeitrahmen, den die Wettbewerbsgewinner beim Umsetzen ihrer Idee einhalten müssten, gibt es nicht.

Auch Elsener verspricht: «Der sprechende Zyturm kommt, ganz sicher – und zwar in absehbarer Zeit.» Wann genau, das ist allerdings offen. «Da spielen viele Faktoren eine Rolle.» Er verweist ebenfalls auf den Erfolg seiner Tour. «Damit rechnete ich nicht – und auch Remo Hegglin hat noch andere Projekte.» Die technische Umsetzung habe sich zudem als komplizierter erwiesen als vermutet, weil das Zuger Wahrzeichen denkmalgeschützt ist. «Und wir wollen keinen Schnellschuss, sondern ein ausgereiftes Projekt.» Also beschlossen die beiden, die Umsetzung ihrer Idee nicht forciert voranzutreiben. «Der Turm läuft ja nicht davon», sagt Elsener und lacht.

## In verschiedenen Stadien

Auch von den anderen fünf Projekten, die im diesjährigen Wettbewerb prämiert wurden, hört man nicht mehr viel – zumindest nicht explizit im Zusammenhang mit «Wir sind Zug». Can-



Das Projekt «Der sprechende Zyturm» von Michael Elsener (links) und Remo Hegglin trug kein Früchte, dafür das Projekt «1000 Kirschbäume für Zug».

teni dazu: «Die meisten Konzepte wurden umgesetzt; dass der Name des Projekts nicht immer erwähnt wird, ist nicht weiter schlimm.»

Realisiert wurde in den Sommerferien der zweitplatzierte und mit 6000 Franken bedachte Zuger Kinderzirkus. «Die Initiantinnen brauchten rund die Hälfte des Geldes – den Rest möchten sie nächstes Jahr verwenden», sagt Can-

teni. Heute wird das mit 3000 Franken prämierte Projekt, das es auf Rang 3 schaffte, Wirklichkeit: Mit «Zug liest» findet der von Judith Stadlin und Michael van Orsouw ins Leben gerufene Lesemarathon statt.

Gut läuft laut Lisa Palak, Leiterin der Jugendarbeit Zug, die Medienplattform im Kulturkalender, die es auf den 4. Platz schaffte und mit 2000 Franken



BILDER CB/STK

unterstützt wurde. Jugendliche gestalten mit Unterstützung des Vereins Zuger Jugendtreffpunkte jeweils eine eigene Seite.

Auch auf dem fünften Rang sind Jugendliche vertreten: Eine Kantiklasse erhielt für die Idee, bunte Bänke für die Stadt zu gestalten, 500 Franken. Regula Kaiser, Beauftragte für Stadtentwicklung und Stadtmarketing, die die Be-

## EXPRESS

- Der Ideenwettbewerb «Wir sind Zug» endete im Januar.
- Sechs Projekte wurden damals prämiert.

treuung der Konzepte mit Cantieni aufgeteilt hat, kennt den Stand der Dinge: «Die Bänke sind parat», sagt sie. Aktuell werde die Vernissage geplant.

## Konzept zu Grabe getragen

Ebenfalls auf dem fünften Platz landete im Januar Chris Oeuveys Projekt «Gotte/Götti für Neuzuzüger». Die Vision: Neuzuzüger sollen – wenn sie es wünschen – einen Götti oder eine Gotte erhalten, «damit sie sich besser und schneller in der Stadt zurechtfinden und einfacher Kontakte knüpfen». Entsprechend wollte Oeuvey ihr Konzept letzten Montag am Neuzuzügerapéro präsentieren. Stattdessen trug sie es nun dort zu Grabe. Sie hatte zwar Menschen gefunden, die gern einen Götti an ihrer Seite hätten, jedoch niemanden, der sich dafür zur Verfügung gestellt hätte.

«Das Projekt ist gescheitert, nicht aber die Idee», sagt Oeuvey. «Denn ich erhielt von verschiedener Seite Zuspruch – und ich glaube, dass ich Spuren hinterlassen konnte und zumindest das Thema, dass es nicht ganz einfach ist, wenn man neu ist in Zug, lancieren konnte.» So sei sie weder frustriert noch traurig. «Ich mache einfach was anderes.»

Gut möglich, fügt sie an, dass sie nächstes Mal erneut einen Vorschlag für «Wir sind Zug» einreiche. Die 500 Franken Prämie habe sie indes «locker» verbraucht, sagt Oeuvey und führt neben Präsentationen oder Telefongesprächen auch eigens zusammengestellte Unterlagen an.

## Erst ein Projekt, heute eine IG

Zu einem Selbstläufer entwickelte sich das Projekt «1000 Kirschbäume für Zug», das von der Mitgliederversammlung von «Wir sind Zug» im Februar 2007 – in der ersten Runde also – wie fünf andere Projekte an den Stadtrat überwiesen wurde. Aus dem der süßen Frucht verschriebenen Konzept entwickelte sich die IG Zuger Chriesi, die die Kirsche mittlerweile in diversen Kontexten propagiert. Und das ist ganz im Sinne von Cantieni, der im Vorstand der IG sitzt. «Gut so», sagt er. «Die Projekte sollen für sich selber leben.»

Baar

# Maler stürzt zehn Meter vom Dach in den Tod

Trauerkerzen erinnerten gestern an der Oberdorfstrasse an die Tragödie – noch sind die Hintergründe des Sturzes nicht geklärt.

Ein 62-jähriger Malermeister ist am Freitagnachmittag gegen 15 Uhr bei einem Arbeitsunfall in Baar ums Leben gekommen. Nach Angaben der Zuger Polizei war der Inhaber eines Malergeschäfts auf dem Schrägdach eines vierstöckigen Mehrfamilienhauses an der Oberdorfstrasse beschäftigt, als er ins Rutschen geriet und vom Dach stürzte. Er landete zehn Meter tiefer auf einem

Vor diesem Haus starb der Maler.  
BILD WERNER SCHELLBERT



Vorplatz, direkt neben dem Hauseingang. Wie die Polizei weiter mitteilte, kam ein Arzt einer benachbarten Praxis sofort zu Hilfe. Dieser konnte bereits vor dem Eintreffen des Rettungsdienstes nur noch den Tod des Mannes feststellen.

Der verunglückte Malermeister aus Baar wohnte selber im Haus, von dessen Dach er stürzte. Zudem hatte er hier seine eigene Firma eingerichtet.

## Ungesichert auf dem Dach

Der Mann war während seiner Arbeit ungesichert auf dem Dach, wie die Zuger Polizei gestern erklärte. Der tödlich Verunglückte war damit beschäftigt, den Holzschutz der Dachfenster auf dem Schrägdach neu anzustrei-

chen. «Während des Unfalls waren noch weitere Maler vor Ort. Diese befanden sich jedoch im Innern des Gebäudes, nur der 62-Jährige war draussen auf dem Dach», so ein Polizeisprecher auf Anfrage.

## Suva macht Abklärungen

Die genauen Hintergründe des Unfalls sind noch nicht geklärt. Spezialisten der Suva und des Amtes für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zug untersuchen den Fall.

Vor dem Haus waren gestern mehrere Trauerkerzen angezündet worden. Zudem wurden Blumen am Unglücksort niedergelegt – zum Gedenken an den tragischen Tod des Malermeisters.

LUC MÜLLER